



### Stabiler Arbeitsmarkt - stabile Schattenseiten

- 2,2 % oder ca. 104.280 mehr sozialversicherungspflichtig Beschäftigte aber nur 11.132 Arbeitslose weniger als vor einem Jahr
- 281.153 oder 4,5 Prozent Unterbeschäftigte zeigen das tatsächliche Ausmaß der Arbeitslosigkeit an, und diese Zahl ist gegenüber dem Vorjahresmonat um 4,8 % gestiegen.
- 64.432 Personen haben ihre Arbeitslosigkeit beendet, aber nur 19.651 (30,5%) Personen konnten in eine Erwerbstätigkeit am allgemeinen Arbeitsmarkt übergehen
  - Im SGB II waren es nur 14,8%, im SGB III waren es immerhin 42,8%, die die Arbeitslosigkeit durch Erwerbstätigkeit beendet haben.
- Die Zahl der erwerbsfähigen Hartz-IV-Empfänger steigt um 0,4% auf 306.606 Leistungsberechtigte, und liegt gegenüber dem Vorjahr um 6,0% niedriger. Insgesamt leben 437.802 Menschen von Hartz-IV-Leistungen.

**Stuttgart, 01. März 2019.** Fast alle Kennziffern des Arbeitsmarktes weisen eine positive Tendenz aus, aber – abgesehen von der allgemeinen Eintrübung der wirtschaftlichen Entwicklung - die positive Entwicklung hat auch eine Kehrseite. Die Zahlen der älteren, der behinderten, der ausländischen Arbeitslosen und die Zahl der Unterbeschäftigung sinken gegenüber dem Vorjahr langsamer als die Zahl der allgemeinen Arbeitslosigkeit. Insgesamt 437.802 Menschen, 306.606 erwerbsfähige Leistungsberechtigte und 131.196 nicht erwerbsfähige Angehörige, vor allem Kinder und Jugendliche, sind auf die Unterstützung durch Hartz-IV-Leistungen angewiesen.

Die Zahl der Unterbeschäftigten – derer, die krank oder in Maßnahmen, aber eigentlich auch arbeitslos sind, fällt mit 281.153 deutlich höher aus als die der registrierten Arbeitslosen, und die Zahl der Arbeitssuchenden ist mit 375.640 Menschen fast doppelt so hoch wie die der registrierten Arbeitslosigkeit. Darüber hinaus hat die Unterbeschäftigung im SGB II sowohl absolut wie anteilmäßig einen besonders hohen Anteil. Im SGB II werden 14.676 Personen über 58 Jahren nur deshalb nicht als Arbeitslose gezählt, weil ihnen die Jobcenter seit mehr als einem Jahr kein Arbeitsangebot machen konnten, und diese Zahl ist gegenüber dem Vormonat und dem Vorjahresmonat leicht gestiegen.

Der Bericht der Arbeitsagentur weist aus, dass im Dezember zwar 64.432 Personen ihre Arbeitslosigkeit beendeten, von diesen Personen konnten aber nur 19.651 oder 30,5 Prozent aus der Arbeitslosigkeit in eine Erwerbstätigkeit auf dem allgemeinen Arbeitsmarkt übergehen. Im SGB II betrug diese Quote sogar nur 14,8%.

Die Zu- und Abgänge in der Arbeitslosenstatistik sind ungleich verteilt: Die eher kurzzeitig Arbeitslosen im SGB III machen nur 49,3% aller Arbeitslosen aus, sie haben aber einen Anteil von 56,0% an denjenigen, die ihre Arbeitslosigkeit beenden konnten und sogar von 78,6% an denjenigen, die ihre Arbeitslosigkeit durch Erwerbstätigkeit beenden konnten. Die eher langfristig Arbeitslosen im SGB II sind 50,7% der Arbeitslosen insgesamt, aber auf sie entfallen nur 44,0% bzw. 21,4% der Abgänge bzw. Abgänge in Erwerbstätigkeit. Außerdem sind die Abgangszahlen aus der Arbeitslosigkeit im SGB II gegenüber dem Vorjahr um 8,8% gesunken. Für die Arbeitslosen im SGB II haben sich die Chancen auf Beendigung der Arbeitslosigkeit deutlich verschlechtert.

Die Zahl der sozialversicherungspflichtigen Beschäftigten in Baden-Württemberg ist um ca. 104.280 gegenüber dem Vorjahresmonat gestiegen. Die Arbeitslosigkeit konnte hingegen nur um 11.132 Arbeitslose reduziert werden. Hier wird deutlich, dass die Arbeitsagenturen von Seiten der Unternehmen nur bei weniger als der Hälfte der Stellenbesetzungen angefragt werden und dass nur 14% der tatsächlichen Stellenbesetzungen über die Arbeitsagenturen erfolgen.

Die Verfestigung der Langzeitarbeitslosigkeit zeigt sich besonders an der durchschnittlichen Dauer der Arbeitslosigkeit für Langzeitarbeitslose, die im SGB-II-Bereich jetzt bei 583 Tagen liegt. Im Jahr 2009 lag die durchschnittliche Dauer der Arbeitslosigkeit im SGB II noch bei 421 Tagen, also 162 Tage oder fast ein halbes Jahr weniger als heute.

Arbeitslose, vor allem Langzeitarbeitslose haben trotz guter Arbeitsmarktzahlen weiterhin schlechte Chancen am Arbeitsmarkt. Langzeitarbeitslose brauchen vor allem eine aktive Unterstützung durch öffentlich geförderte Beschäftigung. Die Zahl der Beschäftigung schaffenden Maßnahmen ist mit 4.278 Plätzen aber gegenüber dem Vorjahresmonat (-426) drastisch gesunken. Ihr Anteil von nur 5,3% an den insgesamt 81.406 arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen vollkommen unbefriedigend. Die Zahl der Langzeitarbeitslosen beträgt insgesamt 51.001, das sind 25,9%, im SGB II sogar 42,5% aller Arbeitslosen, und gerade diese Menschen sind auf Beschäftigung schaffende Maßnahmen angewiesen, da sie oft keine Chancen mehr auf dem Arbeitsmarkt haben.

Mit dem neuen Teilhabechancengesetz sollen in Baden-Württemberg bis zu 2.000 Beschäftigungsverhältnisse für Langzeitarbeitslose geschaffen werden. Die Diakonie begrüßt dieses Gesetz ausdrücklich, aber angesichts des Bestandes an Langzeitarbeitslosen, die auf diese Unterstützung angewiesen sind, kann es nur ein Einstieg in einen zuverlässigen Sektor öffentlich geförderter Beschäftigung sein. Auf keinen Fall darf es zu einer Entwicklung kommen, dass im Gegenzug zu dem neuen Instrument bestehende Maßnahmen reduziert werden, wie es die aktuellen Monatszahlen andeuten.

Weitere Hinweise unter:

<http://www.o-ton-arbeitsmarkt.de/>